

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bef. Tarif, die 3-spaltige Reklamzeile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Anmachs bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 2290.

Nr 252 | Mittwoch, den 27. Oktober 1920 | 11. Jahrgang

Vor der Entscheidung.

Beugung oder Wahrung unseres Rechts?

Bis zur Stunde müssen wir noch weiter in der bangen Ungewissheit über unser Schicksal leben. Die Botschafterkonferenz hat sich noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung aufraffen können. Nach den neuesten „D. Z.“-Meldungen hat sich die Botschafterkonferenz darauf beschrankt, der Danziger Delegation mitzuteilen, welche Punkte des Vertragsentwurfes vor den Augen der Polen keine Gnade finden. Nach bisher nicht bestätigten Meldungen handelt es sich bei den Forderungen der Polen besonders um die volle polnische Kontrolle über den Danziger Verkehr zu Wasser und zu Lande sowie um die Aufhebung der Danziger Handelsflagge.

Von dem Inhalt dieser Forderungen ist zunächst vollständig abzusehen, denn bei der polnischen Maßlosigkeit werden selbst diese neuen ungeheuerlichen Ansprüche Polens nicht die letzten sein. Die Pariser Presse wetteifert mit den polnischen Zeitungen erneut, um Danzig vollständig in polnische Fesseln zu legen. Wenn auch der „Petit Parisien“ gestern aus durchsichtigen Gründen meidete, daß die Botschafterkonferenz die Meinungsverschiedenheiten beilegen wolle, indem sie die Forderungen der Polen befriedige, so ist diese Auffassung sicherlich mehr als frommer Wunsch des Blattes zu bewerten. Bisher sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Entscheidung der Botschafterkonferenz in diesem Sinne ausfallen wird.

Biemehr scheint die Botschafterkonferenz immer noch die Hoffnung zu hegen, daß eine Verständigung zwischen den beiden Delegationen Platz greifen wird. Hierzu hat die Danziger Delegation ihren rechtlich begründeten Standpunkt bereits klargestellt und wird sicherlich Veranlassung finden, dies gegenüber der von der Botschafterkonferenz mitgeteilten polnischen Forderungsliste noch einmal zu tun.

Für Danzig kann es neue Opfer nicht geben, so sehr sich auch die Warschauer Presse Mühe geben sollte, den Versailler Vertrag noch mehr zu verbiegen, wie es das Warschauer Paderewski-Blatt „Naczpospolita“ neuerdings wieder versucht. Diese Zeitung hat sogar entdeckt, daß Danzig überhaupt noch nicht als Partner für den Vertrag in Frage komme, da Danzig erst nach Abschluß der Konvention bestimme, so daß Polen gegenüber der Botschafterkonferenz nur alleiniger Verhandlungsberechtigter wäre. Eine Steigerung der polnischen Verdrehungskünste ist schwer denkbar. Daß die Machtpolitiker aber nicht ganz frei sind von Befürchtungen über ihr Spiel mit dem Feuer, besagt eine Meldung des Warschauer Berichterstatters des „Temps“, wonach diesem von englischer (!) Seite erklärt worden sei, daß im Falle einer für Polen günstigen Lösung der Danziger Frage mit Erhebungen in Danzig zu rechnen sei. Die Sendung der drei englischen Kreuzer sei zur Unterdrückung dieser Unruhen erfolgt. So unangenehm den Polen eine freie Entscheidung der Danziger Bevölkerung über die Zukunft Danzigs sein würde, könnte ihnen für die Durchführung ihrer Forderungen eine gewalttätige Widersetzung nur erwünscht sein. Hiermit würde nur das Eisen der Polen geschmiedet werden. Danzigs Bevölkerung wird trotz des ihr zugeordneten Unrechtes, das naturgemäß Empörung und Erregung hervorgerufen hat, ruhig Blut bewahren und die Entscheidung abwarten. Aber die Geschichte ihres Landes sollte den Polen selbst Anlaß geben, noch in letzter Stunde von einer gewalttätigen Beugung der Freiheit und des Rechtes Danzigs Abstand zu nehmen. Sollte es dennoch dazu kommen, so wird Danzig diese Bittstellung nicht dauernd ertragen; auch dafür bietet die polnische Geschichte ihre Beispiele.

Wirtschaftliche Sicherung Ostpreußens.

Berlin, 26. Okt. (W. L. B.) Auf Anregung des Reichspräsidenten fand am Montag unter dem Vorstehe des Reichskanzlers eine Besprechung über wirtschaftliche Fragen Ostpreußens statt. Neben den ressortmäßig beteiligten Ministern des Reiches und von Preußen nahmen unter Führung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, ein Vertreter der Städte, der Landwirtschaft, des Handels, der Gewerkschaften und der Konsumentkreise Ostpreußens an der Besprechung teil. Der Reichskanzler erklärte im Namen der Reichsregierung im Einverständnis mit der preussischen Staatsregierung, daß die durch die geographische Lage Ostpreußens geschaffene besondere Lage Ostpreußens eine besondere Behandlung und Unterstützung bei wirtschaftlichen Fragen erfordere, den Notwendigkeiten dieser Sonderlage dürften sich die Regierungen des Reiches und von Preußen nicht verschließen.

Im Anschluß an diese grundsätzliche Frage wurde seitens der ostpreussischen Vertreter eine Reihe von Einzelwünschen zur Sprache gebracht. Soweit die Regierungsvorteiler in dieser informativischen Besprechung bereits Stellung nehmen konnten, wurde die Erfüllung dieser Wünsche zugesagt, so insbesondere in der Frage einer größeren Selbständigkeit des ostpreussischen Kommissars für Ein- und Ausfuhr. Die außerordentliche Härte, die in der künftigen teuren Belieferung Ostpreußens mit Kohle, Düngemitteln, Benzin und Benzol liegt, wurde von den beteiligten Ressorts anerkannt. In eine Prüfung der in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen wird alsbald eingetreten werden.

Ukrainischer Vormarsch.

Berlin, 26. Okt. (W. L. B.) Den amtlichen ukrainischen Heeresberichten vom 20. und 21. Oktober zufolge hat die ukrainische Gegenoffensive ansehnliche Erfolge in östlicher und südöstlicher Richtung gezeitigt. Ostwärts haben die ukrainischen Nationaltruppen bei Winniza und Choloniwsk die bolschewistische Front durchbrochen, die Eisenbahnlinie Schmerinka—Kiew überschritten und sind gegen Verbilshew tief in die feindliche Steppe eingedrungen. Die Stadt Winniza sowie der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kasajaln auf der Linie Kasiowka—Kiew wurden genommen. Südwärts wurde nach harten Kämpfen die feindliche Front bei Bar und Jarzyschew durchbrochen. Hier zieht sich der Feind fluchtartig auf dem ganzen Abschnitt zwischen Schmerinka und Mohylew in Richtung Wapnjarka zurück. Die ukrainischen Truppen haben die Ortschaften Douryn und Jaruga am Dnepr besetzt und marschieren auf Jampol.

Die polnische „Befreiung“ Litauens.

Kowno, 26. Okt. Die litauische Telegramm-Agentur meldet: Der polnisch-litauische Gefangenenaustausch hat bereits begonnen. Gestern kam der erste Transport in Riga an. Die Gefangenen sind vollständig ausgepfündert worden. Flüchtlinge von jenseits der Front melden, daß die Soldaten Zeligowskis die Einwohner in grausamer Weise terrorisieren. Am meisten haben die litauischen Geistlichen zu leiden, die fast sämtlich gefangen gesetzt wurden, so daß ganze Kirchspiele ohne Geistliche sind. Einige von den Geistlichen sind erschossen worden. Manche Dörfer sind ganz niedergebrannt, wie z. B. Mergeseris und Raudomys, zwei Dörfer in dem Kirchspiel Perkopus, und andere. Die Bewohner werden in unmenschlicher Weise ausgepfündert; oft werden ihnen die gesamten Lebensmittel genommen.

Beilegung des Bergarbeiterkonflikts?

London, 26. Okt. Vor der Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Bergleute hielten die Minister eine Konferenz mit den amtlichen Sachverständigen ab. Gemäß den Bedingungen des neuen Angebots sollen den Bergleuten die verlangten zwei Schilling Lohn mehr zugestanden werden. Das Abkommen würde aber gleichzeitig eine erhebliche Steigerung der Förderung sicherstellen.

Englische Beschlagnahmedrohungen.

Berlin, 26. Okt. (W. L. B.) Die großbritannische Regierung hat in einer Note erklärt, daß sie im Falle vorläufiger Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen aus Teil 3 des Friedensvertrages nicht beabsichtige, von dem ihr dann zustehenden Recht zur Beschlagnahme des Eigentums deutscher Staatsangehöriger Gebrauch zu machen.

Die Erfüllung der harten Forderungen des Friedensvertrages ist vor allen Dingen eine Frage des Könnens, und sollte daher England die teilweise Undurchführbarkeit nicht zu einer abschlüssigen Nichterfüllung heranziehen.

Der Hungerkampf der Iren.

Nach der Meldung des „Mail“ aus London befinden sich im Gefängnis in Cork noch neun Hungerkämpfer, die seit 76 Tagen hungern. Unter dem Bürgermeister von Cork ist gestern ein anderer Hungerstreikender gestorben. Der Tod des Bürgermeisters von Cork hat in den Iren in New York große Erregung hervorgerufen. Verschiedene irische Gewerkschaften erließen einen heftigen Protest. Der Bürgermeister von New York, Hyland, ein gebürtiger Ire, ließ aus Anlaß des Todes des Bürgermeisters von Cork zur Ehrung für einen der edelsten Märtyrer, die jemals für die Freiheit gestorben sind, die amerikanische Flagge am Rathaus aufziehen.

Die Valutasorgen.

Von Erwin Barth.

Der Wert der deutschen Mark ist gegenüber dem Schweizer Gelde auf 7 Pfennig des Friedenswertes gesunken, während er vor etwa sechs Wochen noch nahezu 13 Pfennig betrug. Eine neue Welle hoffnungsloser Entwertungen der deutschen Valuta ist hereingebrochen. Es gibt leider noch immer zuviel Menschen, die der Meinung sind, die Frage der Geldebewertung im internationalen Verkehr hänge lediglich vom guten oder bösen Willen der Börsenspekulanten ab und solche, die daran glauben, daß man das Valutaproblem durch Reglementierung lösen könne. Auch von der Brüsseler internationalen Finanzkonferenz haben ernsthafte Leute tatsächlich ein Wunderreglement für die Ordnung der Valutawirtschaften erhofft. Sie sind wahrscheinlich jetzt schon von dieser Hoffnung geheilt. Die Brüsseler Konferenz ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen; sie mußte so ausgehen.

Der Weltkrieg hat das internationale Valutaverhältnis nach und nach zerstört und nur ein völliger Weltfrieden kann es nach und nach wieder ordnen. Solange große Wirtschaftsgebiete, die wesentliche Bestandteile des weltwirtschaftlichen Körpers waren, infolge künstlicher Behinderung der wirtschaftlichen Atmung und Blutzirkulation krank sind und immer tiefer werden, solange ist gar nicht an eine Sanierung der internationalen Geldverhältnisse zu denken. Der Kranken kann man nicht durch einen Befehl gesund machen, man muß ihm Unterstützung für den Heilprozeß geben. Man muß seinen geschwächten Körper in die Lage versetzen, die aufbauenden Lebensäfte zu verbessern und ihm Gelegenheit zur Kräftigung lassen.

Die Bewertung des Geldes eines Landes ist eine Ausdrucksform des finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Vertrauens, das dessen Volk in anderen Ländern genießt; sie ist kreditmäßig. Heute ist die ganze Welt in Unruhe und Nervosität. Günstige und ungünstige Erscheinungen werden infolgedessen leicht übertrieben bewertet. Straß-Unruhen, Naturkatastrophen, politische Verwicklungen bewirken heutzutage sprunghaftes Steigen und Sinken der Valuta. Meist steht die Wertveränderung des Geldes in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Ereignisse.

In früheren Zeiten gab es auch Valutatschwankungen in der Welt. Wenn das persische Geld eine Entwertung erfuhr, dann war das der gute Ausdruck wirklicher Verschlechterung der Lage des Landes. Ein fiebriges nervöses Auf und Ab der Weltkurve war aber nie zu bemerken. Auch das Geld der modernen hochentwickelten Länder wechselte vor dem Kriege im internationalen Verkehr seinen Wert. Jedoch höchstens Krieg oder Revolution vermochten auf die Geldebewertung einen deutlich bemerkbaren Einfluß auszuüben. Das kam daher, daß die organische Entwicklung im Weltbild der Weltwirtschaft, trotz aller keinen nationalen vorübergehenden Erschütterungen, im geordneten Fluße blieb.

Heute ist die Weltwirtschaft bis zum Grunde gestürzt. Große Wirtschaftsgebiete, wie Rußland und Deutschland, sind gleichsam aus ihr herausgerissen. Die Welt als wirtschaftliches Gesamtbild hat sich im innigsten Zusammenhang und Austausch mit diesen Gebieten entwickelt, und sie wird sich nie wieder erholen können, ohne dem weltwirtschaftlich Gewordenen die Freiheit, seinen eigenen Gesetzen zu leben, wiederzugeben und ohne die natürlichen, freien Beziehungen der Welt zu diesen Ländern wieder herzustellen. Die Wirtschaft läßt sich weder in einem Volke noch in der ganzen Welt durch willkürliche von Menschen gemachte Gesetze in ihrem Gang bestimmen. Sie vollzieht sich in ihren eigenen, in ihr selbst lebenden Gesetzen. Der Mensch kann höchstens diesen Gesetzen nachspüren und haltbare Bestimmungen treffen, wenn es ihm gelungen ist, sie genau in ihrer Tendenz zu erkennen. Darum ist es ein Unbegreifliches, Friedensverträge der Bedeutung des Versailler mit einer mittelalterlichen Schrottschneiderei Siegerwillkür zu stipulieren.

Was in der Welt der Hauswirtschaftlichen denabitaten möglich war, ist im Verhältnis der Weltwirtschaft nicht möglich, für alle gefährliche Unmöglichkeit. Die modernen Verkehrsmittel haben fast alle Teile der Welt eng verknüpft. Die Entfernungen sind verschwunden. Wenn vor einem Jahrhundert, im Anfang der Entwicklung der Weltwirtschaft auf dem Kontinent, z. B. Oberitalien von Deutschland getrennt worden wäre, so wäre diese Trennung erheblich nur in Italien und in den eng benachbarten Distrikten sichtbar geworden. Wenn heute Oberitalien von Deutschland abgetrennt wird, so muß das den Rest Deutschlands als hochentwickeltesten Industriestaat auslösen. Denn durch den Ausbau unseres Verkehrsnetzes ist das oberitalienische Industriegebiet erst erschlossen und gleichlaufend eng in das Gesamtwerden der deutschen Weltwirtschaft verflochten worden. Es bliebe als wirtschaftlichen Ausstrahlungsbereich des Reiches ins Reichsinnere heranzuziehen, großen inneren

Danziger Nachrichten.

Ein Verein der Untermieter

wurde gestern abend in einer im Gewerbehaufe stattgefundenen Versammlung gegründet. Den Vorsitz führte Herr Dr. Krenk. Einleitend wurde dargelegt, daß die Mieten aus allgemeinen Gründen künstlich niedrig gehalten werden müssen. Das gleiche müsse aber auch in bezug auf die Untermiete geschehen. Das sei jedoch manchmal nicht der Fall. Es sind Monatsmieten von 300, 800 Mt. in Zoppot sogar von 1200 Mt. für 1 bis 2 möblierte Zimmer gefordert worden. Man glaube aber, daß ein möbliertes Zimmer etwa mit 75 Mt. und 2 Zimmer mit 150 Mt. richtig bezahlt seien. Gegen Buchermieten müsse man vorgehen. Deshalb solle ein Verein gegründet werden.

Magistratsassessor Dr. Rüdau hielt dann einen Vortrag über die rechtliche Stellung der Untermieter. Sie haben dieselben Rechte, wie die Mieter und genießen auch den gleichen Schutz. Kündigungen und Mietsteigerungen können auch bei ihnen nur nach Genehmigung des Mieteinigungsamts vorgenommen werden. Auch der Untermieter kann innerhalb 14 Tagen gegen die Höhe des vereinbarten Mietbetrages beim Mieteinigungsamt Einspruch erheben, worauf dann die Miete festgesetzt wird. Dabei werden beide Teile gehört. Nur die Höchstgrenze der Mieten gilt für die Untermieter nicht. Ferner ist zu beachten, daß eine mündliche Abmachung ein gültiger Mietvertrag ist mit allen Rechten, die sich aus ihm ergeben. Redner hielt es für richtig, daß der Hausbesitzer einen Anteil an der Untermiete erhält, aber dieser Anteil kann nur von der reinen Wohnmiete berechnet werden, nicht von der Vermietung der Möbel, der Wäsche, nicht von der Bedienung usw. Die reine Wohnmiete läßt sich nach der Miete berechnen, die der Hausbesitzer erhält. Wenn eine hotelmäßige Untervermietung stattfindet, dann muß der Anteil des Hausbesitzers höher bemessen werden. Weiter stellte Redner in Aussicht, daß im Mieteinigungsamt die Untermietersachen in besonderen Sitzungen behandelt werden könnten, zu denen die Untermieter die Mieterbevollmächtigten stellen.

In der Ansprache wurde auch derjenigen Vermieter gedacht, die sich ihrer Untermieter liebevoll und familiär annehmen und nur angemessene Preise nehmen. Der Verein müsse überhaupt nicht etwa künstlich einen Gegensatz zu den Mietern stiften. Es wurde vorgeschlagen, die Zimmermieten festzusetzen und eine Höchstgrenze einzuführen. Der Vorsitzende des Mietervereins sprach die Hoffnung aus ein gutes Zusammenarbeiten aus, was der Vorstand der Versammlung bekräftigte. Der Verein wurde darauf gegründet. Der Mindestbeitragsbeitrag beträgt 12 Mt. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Dr. Krenk, Stellvertreter Dr. Witte, Schriftführer Bahnoffizient Mäkel, Straußgasse 9, Kassensührer Lehrer Koriath, ferner Fräulein Architekt Döfer und Roack. Weiter wurde auch ein Bücherausschuß gebildet.

Strumpfbänder und Krampfadernbildung.

Schon vor dem Krieg, jetzt aber infolge Verletzung der Gummistreifen weit mehr noch sieht jeder Arzt tagtäglich in seiner Sprechstunde Männer und besonders Frauen mit fest um das Bein herumgelegten Strumpfbändern teils aus Gummi, mehr noch aus Band oder Schmirch. Fast immer bemerkt man eine tiefe, nur langsam verschwindende Einschnürung an der Stelle des Bandes und darunter sind die oberflächlich liegenden Blutgefäße sehr er-

weitert und prall gefüllt. Nur die wenigsten, die diese Bänder tragen, machen sich klar, daß sie sich damit für ihr ganzes Leben schädigen. Während der Zufluß des Blutes in die beiden Beine durch die tieferliegenden Schlagadern in keiner Weise gestört ist, wird der Abfluß in den oberflächlich liegenden Blutadern ganz erheblich gehindert. Es kommt zu einer Blutstauung und zu einer Erweiterung der Blutgefäße (Arteriosklerosebildung); in der Umgebung solcher Arteriosklerosen bilden sich häufig sehr schmerzhaft und nur schwer heilbare Geschwüre. Es kann daher nicht dringend genug vor dem Gebrauch dieser das ganze Bein umschlingenden Strumpfbänder gewarnt und dafür ausdrücklich verwarnende, behrbarere Bänder, die an einem Leisten usw. befestigt werden, empfohlen werden.

Volkswirtschaftliches.

Preissteigerungen für Häute, Leder und Schuhe.

Wie stark die Preise für Häute seit ihrem tiefsten Preisstand bereits wieder gestiegen sind, zeigt die nachstehende Statistik, die wir dem „Vorwärts“ entnehmen. Es kosteten im:

Table with columns for Jun 1920 and Oktober 1920. Rows include Rinderhäute, Kalbfelle, Schaffelle, and Rohhäute with prices per pound and square foot.

Am Ledermarkt ist zwar die gleiche lebhafteste Nachfrage nach allen Sorten Ober- und Unterleder, jedoch ist man in der Vermittlung höherer Preise zurückhaltender, und die Umsätze auf den letzten Lederbörsen zu höheren Preisen waren gering. Posten, die noch zu bisherigen Preisen angeboten wurden, fanden schnell Käufer. Es kosteten im:

Table with columns for Sept. 1920 and Okt. 1920. Rows include Sohlleder in Häuten, Sohlleder in Kernstücken, Rindbor, schwarz, and Bogal, schwarz with prices per kilogram and square foot.

In der Schuhwarenindustrie hat man notgedrungen die Preise erhöht, und die Tätigkeit ist trotzdem eine lebhaftere, so daß die Fabriken zum größten Teil wieder voll beschäftigt sind. In einzelnen Schuhfabrikationsgegenden fehlt es zurzeit sogar an Arbeitern.

Aus aller Welt.

Verhaftung eines Bankbetrügers.

Bankunternehmungen gewerbmäßig betriebenen hat ein Berliner Bankbeamter, der jetzt endlich von der Berliner Kriminalpolizei ausfindig und unschädlich gemacht werden konnte. Der Betrüger, der 28 Jahre alte Bankbeamte Georg Gentel, hat es verstanden, innerhalb Jahresfrist vorübergehend bei drei Bankhäusern nacheinander unter verschiedenen Namen Stellung zu finden, um bei der ersten sich ihm bietenden Gelegenheit nach großen Umschlüpfungen spurlos zu verschwinden. Seine Verbrecherlaufbahn begann Gentel im vergangenen Jahre bei einer Berliner Großbank, bei der er unter richtigem Namen beschäftigt war. Er beging dort zunächst kleinere Veruntreuungen und verschwand dann plötzlich unter Mitnahme von Effekten im Werte von 133 000 Mark, die er aus einem Depot stahl. Wie die Feststellungen jetzt ergeben haben, übergab Georg Gentel die Wertpapiere seinem 24 Jahre alten Bruder Kurt, der sie sofort zu Geld machte. Mit dem Erlöse führen dann beide an die Dister, nach Stettin, nach Warnemünde und Hamburg, lebten auf großem Fuße und machten allerlei Juwelen- und Valutaschiebungen. Georg Gentel machte dabei die Bekanntschaft einer lebenslustigen Dame, einer 32 Jahre alten Frau Westhoff, der Witwe eines gefallenen griechischen Offiziers. Der Bruder Gentels, der sich ebenfalls ständig in Begleitung des Paars befand, gab sich als Cousin seines älteren Bruders aus.

Als das Geld alle gemorden war, suchte Georg Gentel wieder Beschäftigung als Bankbeamter. Mit gefälschten Papieren auf den Namen Bruno Eckstein, fand er auch bald Anstellung in einem Bankhause in Frankfurt a. M. Während seine Geliebte in Dresden, wo sie sich zuletzt gemeinsam aufhalten hatten, zurückgelassen war, spielte Gentel einige Zeit der Bankbeamten Eckstein, bis ihm ein neuer Geiz in ein Depot gelang. Mit den gestohlenen Papieren, wie er später feststellte allerdings nur einige 30 000 M., kehrte er zu seiner Geliebten zurück, um mit dem neuen Kapital neue Scherengeschäfte zu beginnen. Aber auch diesmal gelang dem Kleeblatt der erwartete große Schlag nicht. Das Geld ging zu Grunde und Georg Gentel mußte sich nach einer neuen Anstellung als Bankbeamter umsehen. Er fand diese auch als Arthur Buschfeld in einem Bankhause in Siegen in Westfalen. Im September d. J. fand er dort Gelegenheit, sich in den Besitz von 110 000 Mark zu setzen und spurlos zu verschwinden. Mit diesem Betrage zog er von saubere Kleeblatt zurück. Es hielt sich zunächst in einem kleinen Ort im Hannoverschen auf und mietete endlich eine Pensionatswohnung in der Villa Waldheim in Ilfenburg. Das idyllische Dasein des Trios wurde am Sonnabend plötzlich gestört. Das Ehepaar Westhoff, wie es sich jetzt genannt hatte, und ihr Begleiter, wurden, als es nach einem Aufzuge in sein Landhaus zurückkehrte, von der Kriminalpolizei, die in Hannover bereit eine Spur von dem Kleeblatt gefunden hatte und dieser nachgegangen war, verhaftet.

Büchermärkte.

Die Marxische Gesellschafts-, Wirtschafts- und Staatstheorie.

Grundzüge der Marxischen Soziologie. Von Prof. Heinrich Cunow.

Unter diesem Titel soll in allerhöchster Zeit im Verlage des „Vorwärts“, Berlin, ein zwei starke Bände umfassendes Werk erscheinen. Schon lange fehlt es in der sozialwissenschaftlichen Fachliteratur an einem Werk, das aus der Marz-Engelschen Schriften die auf die gesellschaftliche Entwicklung bezüglichen Ausführungen beider Autoren heraushebt, nach ihrem inneren Zusammenhang zusammenfaßt und sie unter Zurückführung auf bestimmte Grundideen zum Aufbau einer marxistischen Soziologie verwendet. Der als Soziologe und Ethnologe bekannte Verfasser der „Neuen Zeit“, Heinrich Cunow, trägt nun mit dieser Herausgabe diesem Bedürfnis Rechnung. Doch beschränkt sich Cunow nicht auf eine bloße Darstellung der Marz-Engelschen Lehren, er gibt zugleich an verschiedenen ihrer Theorien auf Grund neuerer ethnologischer und sozialhistorischer Forschungen strenge Kritik und gibt überdies eine gedrängte Uebersicht über jene älteren sozialwissenschaftlichen Lehren, die mehr oder minder Bausteine zum Marxischen Lehrgebäude geliefert haben.

Der erste Band bietet nach einem kurzen Rückblick auf die Staats- und Gesellschaftstheorien des griechischen Altertums eine gedrängte Uebersicht über die Entwicklung der neueren Gesellschafts- und Staatstheorie. Sodann weist der Verfasser die idealen Zusammenhänge zwischen Hegel und Marx nach, betrachtet daraufhin in drei längeren Kapiteln die Marz-Engelschen Auffassungen der Entwicklung von Gesellschaft und Staat. Der erste Band des Cunowischen Werkes gelangt bereits im Laufe dieses Monats zur Ausgabe.

Der zweite Band, welcher in einigen Monaten folgen wird, behandelt die Stellung von Marx und Engels zur Nationalitätenfrage und zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Nationen, die Klassenkampftheorie, die Marxische Auffassung des Wirtschaftsprozesses als Lebensvorgang der Gesellschaft, die gesellschaftliche Differenzierung der Gesellschaft, die vorwiegend sozialökonomischen Formen, die Marxische materialistische aber dialektische Gesellschaftsauffassung, das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Recht und das Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung. Jeder Band wird nach dem Erscheinen gebunden für 60 Mark kosten, Subskribenten, die ihre Bestellung bis zum 1. November einreichen, erhalten den ersten Band gebunden für 50 Mark. Bestellungen nimmt die „Volkswirtschaft“-Buchhandlung, am Spandauer 6, schon jetzt entgegen.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Vindeu.

36) (Fortsetzung.) „Is das der Ausweis dafür, daß einer ein Mann is, daß er sich sinnlos betrinkt?“ fragte Quise erregt. „Ne, das stelle ich doch andere Ansprüche an einen Mann. Wenn Hermann betrunken heimkommt, schläft er bis Mittag, dann is ihm schwach um den Magen, und er trinkt wieder, und derweil geht in der Schmiede, auf dem Felde und in der Ziegelei alles drander und drüber. Die Leute kommen meilenweit, um Holz zu kaufen, aber Hermann is nich zu ermuntern. — Ernst, ich flehe dich an, erbarme dich meines Mannes und meiner unschuldigen Kinder! Denke daran, daß auch eine Mutter geboren hat, daß ihr einen Vater hatten! Die Eltern können im Himmel nich glücklich sein, wenn sie wissen, wie trostlos es um eine bestellt is. Habe Erbarmen Ernst! Du hast auch Kinder. Gott, der über den Wolken thronet, wird es dir an deinen Kindern lohnen, wenn du meine Kinder nich zu verlotterten Bettlern machst.“ Sie hatte die Hände gefaltet. Ihren bleichen Wangen hatte die Aufregung einen Rosenröschchen verliehen, ihre blauen Augen, die in Tränen schwammen, waren mit dem Ausdruck unerschütterlichen Glaubens auf den harten Mann gerichtet. Unter dem schwarzglänzenden Kopftuch drängte sich das bunte Haar hervor, das wie flüssiges Gold schimmerte. Wie schön war sie! Wie rührend war ihr Flehen! Aber Ernst blieb hart wie Granit. „Ich weiß gar nich, wie du mir vorkommst“, sagte er schroff. „Ich möchte ja ein familiäres Gespräch sein, wenn ich von Deinen abredet, sollte, ein Glas Bier bei mir zu trinken. Der Herrmann hat dich ermahnt, weil er immer an deiner Schürze gehängt hat. Da hast es gut und willst es noch besser haben. Geh deiner Wege und laß mich ungeschoren.“ „Ernst“, rief Quise verzweifelt aus, „ich weiß, was du willst. Du willst uns von Haus und Hof vertreiben, aber ich will nicht gehn, soll dir das nicht gelingen. Ich bin nich ein wildes Weib, aber die Liebe zu meinen Kindern wird mich nicht gehen lassen, meine Hände zu vereiteln. Du willst noch eine Hypothek auf uns setzen haben. Das soll dir nicht gelingen. Lieber will ich dem schuldigen Buchhändler verschuldet sein, wie dir. — Es gibt einen Gott, und er wird bereitwillig Richter sein zwischen dir und uns!“

Ihre Augen schossen Blitze, die Rote auf ihren Wangen hatte sich zur dunkelsten Purpurglut verfließt und sie sah in ihrer Erregung so blühend schön aus, daß die Leidenschaft, die Ernst für das blühende Mädchen gehabt hatte, wieder in ihm erwachte. Er sah sie mit Widen an, in denen ein unheimliches Feuer brannte, und sagte mit leiser Stimme: „Es flehe sich vielleicht über die Sache reden, aber du müßtest halt anders zu mir sein.“ Sie verstand ihn nicht und fragte ängstlich: „Ich bin dir doch nich zu nahe getreten?“ „Du bist ein Bild von einem Weibe“, sagte Ernst und seine Augen ruhten begehrtlich auf der schönen Frau, aber für mich hast du kein Herz. Wenn du willst, wie ich will, dann soll es schon anders werden.“ Er wollte sie an sich ziehen. Nun erst gingen ihr die Augen über seine schändlichen Absichten auf. „Schuft, elender!“ rief sie erbittert aus. „Hast du nich genug, daß du den Mann zu Grunde richtest, willst du nun auch noch das Weib verderben? Du Dieb! Du Räuber! Erst stiehst du den Kindern den Vater, jetzt willst du ihnen auch noch die Mutter rauben? Ich fluche dir!“ „Gottvergessener Schuft!“ schrie sie. „Ihr Wesen möge sie zermalmen an ganzen Körper wie Eisenstab. Empörung, Empörung und Herr sprachen auf ihren furchtbaren Wunden. Dann das Hochgebet zu betreten, wüßte sie das Verhängnis.“ „Nimmst du mich an Fenster und schweigst die Reden der Post. Sie ist ein Schandestück.“ „Stich! Du achst sie schon wieder! Sie hat was von Vater gewollt, sie hat es aber nicht gekriegt! Das is aber nich.“ „Nun der Same nicht und doch sie jurist.“ „Dank dir, du Stiefsohn, aber das ist die größte Rindstiche.“ „Ich die heraus und sagst auf Verachtung.“ „Nun noch was sagen soll ich hier? Du hast ja nich was zu sagen. Die mich noch sein, wenn sie ja nich kommen darf.“ Die Göttergötter möge sie aber sie klopft es an. „Nimmst du mich an Fenster und schweigst die Reden der Post. Sie ist ein Schandestück.“ „Stich! Du achst sie schon wieder! Sie hat was von Vater gewollt, sie hat es aber nicht gekriegt! Das is aber nich.“ „Nun der Same nicht und doch sie jurist.“ „Dank dir, du Stiefsohn, aber das ist die größte Rindstiche.“ „Ich die heraus und sagst auf Verachtung.“ „Nun noch was sagen soll ich hier? Du hast ja nich was zu sagen. Die mich noch sein, wenn sie ja nich kommen darf.“

Bei der nächsten Zusammenkunft sagte Ernst zu seinem Bruder: „Ne, über dich auch, daß du dich hinter den Rücken von Deinem Weibe vertriebst!“ „Du bist wohl tödlich!“ riefte Hermann prob. Dann freute er. „Deine is treulich zu sein, daß sie keine Freie hinter mich lassen könnte. Meine hat wenigstens eine schändliche Freie. Was soll das Zeugnis denn überhaupt heißen?“ „Das heißt, daß deine Frau Quise dich nich los sein möchte“, sagte Ernst. „Es gibt ja Anzeichen für solche Freie, wie du bist. In einer solchen hätte dein liebes Weib dich eben untergebracht. Man braucht sie dich noch? Sie is als arme Dienstmagd im Haus gekommen, jetzt hat sie ein Gut, eine Schenke, eine Ziegelei und schaut is sie auch, die kriegt noch zehn Kinder. Wenn du erst in der Trübsalshölle untergebracht bist, dann ist erst sie losch wieder.“ „Das is ne schändliche Freie!“ schrie Hermann rasend vor sich. „Solche Gedanken kommen meiner Frau auch nich im Krause. Ich sehd auch sehd, denn als ich heute von dir sprach, hat sie mich nicht.“ „Was hat sie denn gesagt?“ fragte Ernst voller Spannung. „Die Antwort.“ „Gehst du hat sie gesagt.“ „Nimmst du mich an Fenster und schweigst die Reden der Post. Sie ist ein Schandestück.“ „Stich! Du achst sie schon wieder! Sie hat was von Vater gewollt, sie hat es aber nicht gekriegt! Das is aber nich.“ „Nun der Same nicht und doch sie jurist.“ „Dank dir, du Stiefsohn, aber das ist die größte Rindstiche.“ „Ich die heraus und sagst auf Verachtung.“ „Nun noch was sagen soll ich hier? Du hast ja nich was zu sagen. Die mich noch sein, wenn sie ja nich kommen darf.“

Damen-Bekleidung

Sonder-Angebote aus dieser von uns sorgfältig gepflegten großen **Spezial-Abteilung** im 1. Stock

<p>Derber Wintermantel</p>  <p>Lange Form, stockig geschnitten mit Gürtel aus festem, grauem Stoff 175.-</p>	<p>Warmer Paletot</p>  <p>Lange Form in verschied. S. offen, offen u. geschlossen zu tragen, aufges. Taschen Kragen und Manschetten, m. Stepperei . 275.-</p>	<p>Flatter Flansemantel</p>  <p>Raglan, aparte Kragenform, aus molligem Stoff in verschiedenen Farben 375.-</p>	<p>Fester Mantel</p>  <p>Raglan, lange Form, offen und geschlossen zu tragen, grosser Kragen, Knopfgarnitur . 405.-</p>	<p>Fester Paletot</p>  <p>Anliegende Form, aufgesetz. Taschen mit u. ohne Gürtel, zu tragen, aus gut. grauem Stoff . 575.-</p>	<p>Eleganter Wintermantel</p>  <p>Rücken m. eingetragten Falten, Knopfgarnitur, beste Verarbeitung u. vorz. zölicher Stoff . 775.-</p>
<p>Solide Jacke</p>  <p>100 cm lang, offen und geschlossen zu tragen, zweif. reifig, aus grauem Stoff 48.-</p>	<p>Fesche Sportjacke</p>  <p>Unter farbiger Flansch, mit Stepperei und Taschengarnitur . 475.-</p>	<p>Flatter Kostüm</p>  <p>In verschied. Farben, fester Stoff, Jacke offen u. d. geschlossen zu tragen 158.-</p>	<p>Fesches Kostüm</p>  <p>Jacke ganz gefüttert, mit Taschengarnitur, aus gutem Wollstoff in verschied. Farben 475.-</p>	<p>Elegantes Jackenkleid</p>  <p>Aus dunkelblauem Kammgarn, Jacke auf Seide eßt. mit Steppereigarnitur . . . 675.-</p>	<p>Vornehmes Jackenkleid</p>  <p>Aus dunkelblauem Garbaridine, Seidenunter, elegante Stepperei, beste Verarbeitung . 975.-</p>
<p>Flattes Wollkleid</p>  <p>Pisseeerock, gesteppte Taillen aus dunkelblauer reinwollener Popeline 575.-</p>	<p>Fesches Wollkleid</p>  <p>Taille und Gürtel mit farbiger Moosstickerei, Rock pliss., reinwoll., dunkelblauer Popeline 575.-</p>	<p>Vornehmes Trauerkleid</p>  <p>Guter Kammgarn, Kragen u. Revers mit Kreppgarnitur, tadelloser Verarbeitung . 625.-</p>	<p>Schönes Seidenkleid</p>  <p>Aus dunkelbl. Pailette in farb. Stickerei, rund Ausschnitt, Manschetten mit Pisseeergarnitur 675.-</p>	<p>Apories Tuchkleid</p>  <p>In verschied. Farben, Steppereigarnitur, Kragen und Aufschläge aus weißem Tuch . 850.-</p>	<p>Elegant. Nachmittagskleid</p>  <p>Dunkelblauer u. roter Kammgarn, mit weiß Tressenbesatz, solide Verarbeitung . 975.-</p>
<p>Warmer Morgenrock</p>  <p>Aus dunkelblauem, gutem Flansch, Schür und Manschetten farb. garniert 380.-</p>	<p>Eleganter Singsrock</p>  <p>Japon, ganz aus Seide mit farbiger Stickerei 625.-</p>	<p>Hübsche Seidenbluse Prakt. Kostümrock</p>  <p>Bluse aus hübscher Seide mit farbiger Stickerei, Rock aus Seide 135.- Beide in gutem Stoff 36 50</p>	<p>nette Seidenbluse Aparter Rock</p>  <p>Bluse aus hübscher Seide mit farbiger Stickerei, Rock aus Seide 110.- Beide in gutem Stoff mit Knöpfen und Knöpfen 125.-</p>	<p>nette Seidenbluse Gestreifter Kostümrock</p>  <p>Pailettebluse in verschiedenen Farben mit Moosstickerei 125.- Rock aus gestreifter, Chertis mit feinem Moosstickerei, mit. Färbegarnitur . 190.-</p>	<p>Crepe-de-chine-Bluse Eleganter Rock</p>  <p>Bluse in verschiedenen Farben mit Moosstickerei, gute Qualität 145.- Kostümrock aus moderner Crepe, moderner gute Form 178.-</p>

FREYMANN

Wiederherstellung geschlossener Volksschulen.

Die als Wohnräume gebrauchten Schulen Barbarakirchhof, Johannis-Kirchhof, Sperlingsgasse, Altschulhaus und Sängerkirchhof sollen wieder für den Volksschulunterricht hergerichtet werden. Der Magistrat beabsichtigt zu diesem Zweck 75.000 Mark.

Stadt. Gebauer (Unabh.) wandte sich gegen die Aufstellung mehrerer Klassen wegen Selbstkosten und erklärte, daß die höheren Schulen mit Selbstkosten reichlich bedient würden.

Stadtschulrat Dr. Strauß: Es ist nicht richtig, daß die höheren Schulen mit Vermittlungsstellen bedient werden. Die bessere Versorgung hat ihren Grund darin, daß ein Teil der höheren Schulen Zentralisierung habe und daher aus der Gesamtheit heraus genommen könne, während die Kostenstelle nicht genügend Rechten zur Verfügung habe stellen können.

Die Vorlage wurde genehmigt.

Tuberkulosenfürsorge.

Der städtische Zuschuß für die hiesige Tuberkulosenfürsorgestelle soll nach einer Magistratsvorlage auf 120.000 Mark jährlich erhöht werden.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte, diesen Satz auf 150.000 Mark zu erhöhen. Die unabhängige Fraktion stellte den Antrag, die Fürsorgestelle für Tuberkulose in städtische Regie zu übernehmen.

Stadt. Gebauer (Unabh.) beantragte den unabhängigen Antrag auf Kommunalisierung. Es muß alles getan werden, um jeder schrecklichen Krankheit Herr zu werden. Bei Übernahme in städtische Regie werden nur 20.000 Mark freiwillige Beiträge ausfallen. Die Mittel der interessierten Kreise sei durch die Kommunalisierung nicht gefährdet. Gebauer leitete dann die ungenutzten Räume der Fürsorgestelle. Im Freiraum muß eine Zentralstelle für Tuberkulosenfürsorge geschaffen werden.

Stadtdr. Dr. Städt: Der Kommunalisierungsantrag der unabhängigen Fraktion hat an sich eine Verdrängung. Es sind aber immerhin 20.000 Mark, die uns vorwärts gehen würden, und nicht allein das Geld, sondern das Interesse an der Fürsorgetätigkeit selbst. Die Schaffung einer Zentralstelle ist erwerbsfördernd. In den Landkreisen ist eine Bewegung zur Errichtung von Volkshäusern und Fürsorgestellen im Gange. Wir müssen dazu kommen, daß das ganze Kreisgebiet mit einem Netz von Fürsorgestellen überzogen ist.

Stadt. Sen. Arzbnski bittet den sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen. Für die Tuberkulosenfürsorge muß mehr geschehen als bisher. Die Kommunalisierung ist bei solchen Institutionen mit Vorzicht anzuwenden. In diesem Falle würde eine Kommunalisierung eine weite Kreise, die bisher tätig gewesen sind, abstoßen, der ganze Apparat würde zunächst einmal stark darunter zu leiden haben. Für die Zentralstelle müssen alle Kreise interessiert werden, sie müssen alle zur Mitarbeit herangezogen werden. Wichtig ist, daß der Einfluß der Stadtdirektionen gesichert ist. Selbstverständlich sind auch die Gewerkschaften zur Mitarbeit bereit. Grundbedingung für eine solche Arbeit ist jedoch, daß in diese Stelle keine Politik hineingetragen wird. Das ist ein Gebiet, in dem Politik nichts zu tun hat.

Bürgermeister Dr. Voll wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung um 30.000 Mark.

Stadt. Dr. Ihm (Zentrum) und Dr. Dittsch (Dnall.) äußerten sich gegen die Kommunalisierung, weil dadurch die freie Tätigkeit unterbunden würde.

Stadt. Frau Richter (F. W.) wünschte aufklärende Vorträge über die Gefahren der Tuberkulose.

Stadt. Gebauer (Unabh.) erhob gegen Sen. Arzbnski den Vorwurf, daß er das sozialdemokratische Programm verlassen habe, daß öffentliche Gesundheitspflege verlaßt. (Zuruf: Weßlau!) Arzbnski gebe die Ansicht Dr. Giffers wieder, von dem man sein sozialistisches Verständnis erwarten könne.

Stadt. Frau Lew wandte sich ebenfalls gegen den Standpunkt des Sen. Arzbnski und meinte, daß dessen Gehirne verblümmert sei. Doch hatte Genosse Arzbnski die vorher auf seiner Seite, als er der freundlichen Dame erwiderte: „Das ist auf dem Wege nach Moskau verloren gegangen.“

Der sozialdemokratische und der unabhängige Antrag wurden abgelehnt, die vom Magistrat geforderten 120.000 Mark bewilligt. Gegen 8 Uhr wurde die öffentliche Sitzung vertagt.

Danziger Nachrichten.

Die Danziger Verfassung

soll nach einer Meldung aus Brüssel auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundesrates nicht mehr zur Beratung kommen.

Wahrscheinlich hängt diese Vertagung mit der Verzögerung des Konventionsabschlusses zusammen. Zum anderen wäre es aber unverständlich, wenn man Danzig nach seiner Konstituierung als Freistaat längere Zeit ohne Verfassung lassen würde. Besonders in Anbetracht der jetzigen Außerdienststellung des Parlaments und der wichtigen Fragen, die der Erledigung harren, ist die Genehmigung der Verfassung allerdingens geboten, damit Danzig an den Innenaufbau seines Staates herangehen kann.

Mitgliederversammlung der S. P. D. Danzig.

In der gestrigen Mitgliederversammlung gab Genossin Bohlge m. u. h. einen mündlichen Bericht vom deutschen Parteitag, dessen wichtigste Verhandlungen wir bereits zum Abdruck brachten. Sie enthielt sich dabei des vom Parteitag erteilten Auftrages, den gewinnlos vom Reich abgetrennten Danzigern Größe treuen Gedankens und weiterer Kampfgenossenschaft zu überbringen. Raslos vorwärts zu streben und im Kampf gegen rechts und links nicht zu erlahmen und nicht an der Zukunft zu verzagen, diese weiterhin unsere Parole bleiben.

Anschließend hielt Genosse Oehl einen Vortrag über die Stranzulierung des Volkstages. Er führte dabei aus: Wir sind in das Freistaatparlament hineingegangen, um tatkräftig mitzuarbeiten. Zwei Hauptaufgaben hatte die Verfassungsgebende Versammlung zu erfüllen, die Verfassung auszuarbeiten und die Konvention mit Polen zu beraten. Außerdem wurden aber dem Parlament durch Staatsratsbeschluss noch andere Aufgaben übermiesen, z. B. das Steuergesetz und die Elektrizitätsgesetze. Das neue Steuergesetz sowie auch das Elektrizitätsgesetz hätten vielleicht schon erledigt sein können, wenn die Vertagung nicht vorgenommen wäre. Auch ein Richterwahlgesetz ist beraten worden. Bei diesem nahm der Genosse Müller eine Stellung ein, die dem Landgerichtspräsidenten nicht gefiel. Die weitere Entwicklung der Situation ist bekannt. Macht ging in diesem Falle vor Recht! Die Schädlinge des Parlaments stehen diesmal auf der Seite, die sonst nicht laut genug ihr brutales Herz zeigen, um sich hinterher mit den Engländern zu verbünden, nur um die Arbeiterklasse zu schädigen. Mit einem Appell an die Versammelten, auch für die Zukunft tatkräftig für die Sozialdemokratische Partei zu arbeiten, schloß der Redner seinen Vortrag. Nach kurzer Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Die Auszahlung der Militärversorgungsgeldbeträge für November 1920 erfolgt am 29. und 30. Oktober im Werkstättenhaus und zwar in der auf den ausgegebenen Merkzetteln angegebenen Zeit und gegen Abgabe der erforderlichen Versicherung über den ständigen Wohnsitz auf der Quittung. Das Nähere ist aus den bei den Postämtern befindlichen Ausschüssen und Hinweisen zu erfahren.

Die Auszahlung der Invaliden-, Unfall-, Waisen- u. s. w. Renten erfolgt am 1. und 2. November 1920 gleichfalls im Werkstättenhaus und zwar ebenfalls nur in der auf den ausgegebenen Merkzetteln angegebenen Zeit.

Erwerbslosenunterstützung eines Beamten. Der Bauhilfsarbeiter Julius L. Neuschottland, hat feinerzeit hier Erwerbslosenunterstützung beantragt, wobei er versicherte, daß er beträchtliches Vermögen besitzt, so daß eine Unterstützung für ihn nicht vorliege. In Verbindung mit der Ermittlung und bei Stellung des Antrages, daß er Hausbesitzer ist und beträchtliche Einnahmen heraus hat, das Schöffengericht hat ihn deshalb wegen Betruges zu 600 Mark Geldstrafe bzw. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde L. vom Bezuge der Erwerbslosenunterstützung dauernd ausgeschlossen.

Ein Esperanto-Propaganda-Abend veranstaltete die „Danziger Esperanto-Klub“ am Sonntag in Frankfurt. Herr Lehrer Amert-Prank hielt den abendlichen Vortrag über den Vortrag über die Entwicklung der Esperantosprache und ihre Vorteile. Im Anschluß daran wurde die Esperantokommunikation ein kleiner Vortragsabend ebenfalls in Esperanto — gespielt, dessen Inhalt vorher in einem Prolog bekanntgegeben worden war. In Frankfurt wird Anfang November ein neuer Esperanto-Klub gegründet zu dem sich bereits 15 Teilnehmer gemeldet haben.

Ein Pöbel ausländischer Gärne ist als verurteilt geachtet worden. Interessenten mögen sich auf Zimmer Nr. 41 des Polizeipräsidiums melden.

Polizeibericht vom 27. Oktober 1920. Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung und 13 in Polizeihalt. — Gefunden: 1 goldenes Kettenarmband, abgehoben von Frau Annette Goppe, Tobiasgasse, Ge-1. Gefährlichkeit-Sof 6, 1 schwarzer Lederbeutel mit Geld und ohne Marke, abgehoben von Herrn Hans Pfeiffer, Rensarten 48/50, 1 braune Tasche, abgehoben von Herrn Polizeihelfer Goppe, Rensarten 12b, 1 braune hornlose Ziege, abgehoben von Herrn G. Jabel, Zebitzg. Nr. 3.

Clubs, Abends Besichtigung der Renten werden als Schwerfährtschädlinge 150 Prozent und mehr erwerbslos. Die den Renten am 14. Oktober nicht wahrgenommen haben, ersucht sich am Mittwoch, den 27., und Donnerstag, den 28. d. Mts., auf Zimmer 4 des hiesigen Rathauses zu melden.

Kriegsschädigte die persönlich verhindert sind, haben einen anderen mit der Meldung zu beauftragen. Rentenbuch ist mitzubringen. Kriegsschädigte, die sich nicht melden, können Benachteiligung bei den Rentenbefreiung gewärtigen.

Clubs, Milch- und Zuckerkartenausgabe. Von Mittwoch, den 27., bis Sonnabend, den 30. d. Mts., findet im Lebensmittelamt die Ausgabe der neuen Milch- und Zuckerkarten wie folgt statt: Mittwoch, den 27. Oktober 1920: Ausweisnummer: 100—333, 1165—1400, 2153—2383, Donnerstag, den 28. Oktober 1920: Ausweisnummer: 334—634, 1404—1700, 2384—2604, Freitag, den 29. Okt. 1920: Ausweisnummer: 635—870, 1701—1960, 2605—2800, Sonnabend, den 30. Oktober 1920: Ausweisnummer: 871—1164, 1961—2152, 2801—3047. Die Ausgabe der Karten erfolgt an den genannten Tagen von 8 1/2 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, am Sonnabend jedoch nur bis 12 1/2 Uhr mittags. Wir machen nochmals auf die Neueinteilung der Nummern aufmerksam. Die angegebenen Zeiten müssen unbedingt eingehalten werden. Die Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen, spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden. Hier anwesende Fremde haben beim Abholen der Karten den Paß bzw. Personalausweis mitzubringen.

Standesamt vom 27. Oktober 1920. Todesfälle: Rentier Jakob Hoff, 78 J. 9 M. — E. d. Hofbesitzer Max Bönchendorf, 5 J. 8 M. — Rentiere Hedwig Rofke, 54 J. 7 M. — Nähterin Hedwig Rudzowski, 22 J. 5 M. — Seefahrer Bernhard Rudzowski, 20 J. 3 M.

Wasserstandsberichte am 27. Oktober 1920.

Ort	gestern	heute	gestern	heute
Danzig	6,54	6,53	Küster	0,38
Wahlau	4,59	4,58	Wahlau	0,28
Schönbach	2,03	2,03	Dirschau	0,29
Wahlau	0,40	0,40	Einlage	2,10
Thorn	0,30	0,30	Schlesienberg	2,26
Tordou	0,21	0,21	Wahlau	0,28
Ulm	0,21	0,21	Wahlau	1,01
Gründberg	0,21	0,21		

Kunst und Wissen.

Der Film als Bildungsmittel.

Über wenige technische Erfindungen der Kunst ist wohl so viel geschrieben und geschrieben worden wie über den Film. Aber den einen geliebt, von dem anderen in den Himmel gehoben, „Schwund sein Charakterbild in der Geschichte“. Die Frage wird dadurch besonders kompliziert, daß sie nicht nur eine rein technische, sondern auch eine ethische Seite, sondern eine soziale Seite im besten Sinne des Wortes besitzt. Es ist schwer einwandfrei festzustellen, ob die schlechten Vorbildungen den Geschmack des Publikums verderben oder ob der vorerwähnte Geschmack des Publikums die schlechten Vorbildungen bedingt hat. Das aber beides zurzeit nicht sehr wertvoll ist, der Geschmack des Publikums wie die Qualität der Vorbildungen, darüber herrscht Einigkeit, und so wird man wohl auf eine Wechselwirkung beider Erscheinungen schließen dürfen.

Die Bestrebungen zur Verbesserung des Kinos ist vielfacher wie künstlerischer Hinsicht sind, so alt wie die Erfindung des Kinos selbst. Man erinnert sich an die ersten gemalten Entwürfe des Berliner Schauspielers Paul Wegener durch Propagierung des Märchenfilms die Geschmackseinstellung des Publikums in höhere Bahnen zu lenken, doch blieben diese Versuche meist in den Anfängen stecken, weil nur ein kleiner Teil des Publikums dem ungewohnten und neuartigen Experiment ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Neuerdings nun sind Bestrebungen im Gange, durch Verbreitung des wissenschaftlichen Unterrichts das recht niedere Niveau des Kinos zu heben. Der Film ist etwa so gedacht, daß etwa ein Anzahl Ausnahmen aus der Natur gemacht und dann, wie in den Unterhaltungsstücken der Propaganda vertritt, sich allmählich diese Richtung der Aufklärung erweisen sollen. Der wissenschaftliche Film wurde zwar bisher schon in Schule, Universität und Vortragssaal demonstriert, aber dem großen Publikum wurde er — mit Ausnahme der jüngsten Versuche — bisher nicht gezeigt. Das soll jetzt anders werden. Trotz der Betonung des wissenschaftlichen Charakters sollen aus dem Gebiete der Wissenschaften Abzweigungen gewählt werden, die eine persönliche Teilnahme der Zuschauer zu erwecken geeignet sind. Dies wurde in der Art versucht, daß man die Geschichte, die von uns unbekannt, häufig mit dem Einzelnen in Verbindung kommen, zum Gegenstand von Aufnahmen machte, so die Schiffe, zahllose Arten der Wasserfische, zahme Haustiere usw. Nach den bisher gemachten Beobachtungen darf man schließen, daß diese Vorbildungen nicht nur belehrend, sondern gleichzeitig unterhaltend wirken. So daß vielleicht auf diesem Wege der Zweck einer Veredelung des Kinos sowie eine Verbesserung des Geschmackes des Publikums erreicht wird. Zudem ist das auf dem städtischen Niveau befindliche Programm einige ausnehmend gute Vorbildungen eingeschoben werden. Ist zu hoffen, daß das Publikum in langsame Geistesarbeit selbst lernt das Beste vom Besten zu unterscheiden und hiermit selbst der Richter über den Filmstand sein wird. Die Arbeiterklasse, deren Bildungsbedürfnisse besonders hervorgehoben sind, hat hier auf sehr künstlerischem und unpolitischem Gebiet eine schöne Aufgabe zu lösen.

Letzte Nachrichten.

Englischer Ausnahmezustand.

Amsterdam, 25. Okt. „Telegraaf“ zufolge hat das Unterhaus in zweiter Lesung die Bill betr. den Ausnahmezustand mit 257 gegen 57 Stimmen angenommen.

Vor der Annahme der Ausnahmebill stellte Bonar Law ausdrücklich in Abrede, daß das Gesetz einen Angriff auf die Gewerkschaften bedeute und sagte, es werde nur in Kraft treten, wenn eine Aktion erfolge oder drohe, die zum Ziele habe, dem Staat der ihm notwendigen Lebensmittel zu berauben.

Die Demokratisierung Norwegens.

Christiania, 26. Okt. Der Storting beschloß mit 92 gegen 31 Stimmen eine Herabsetzung des Stimmrechters für die Parlamentswahlen von 25 auf 23 Jahre.

Italienische Gemeindevahlen.

Rom, 26. Okt. (Stefani.) Bei den Gemeindevahlen erhielten nach dem bisherigen Ergebnis von 4560 Gemeindevahlen 2357 eine bürgerliche und 1270 eine sozialistische Mehrheit.

Du bist ein rechter Streiter,

wenn Du die „Volkstimme“, nachdem Du sie gelesen, nicht zur Seite wirfst, sondern sie Deinem Nachbar im Hause, Deinem Mitarbeiter in der Werkstatt und Büro

zum Studium u. Abonnieren empfehle

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz M. ... für die Druckerei: Bruno ... und Verlag: J. ...

Günstigste Reisegelegenheit nach Deutschland an Bord des Lloyd-Dampfers „Brückgöbel“

Ah Dankig jeden Montag und Donnerstag vormittags 9 Uhr. Ab Swinemünde Extrazüge nach Berlin.

Fahrkartenverkauf: Baltropa, Internationales Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Danzig, Grunas Tor. — Teleg.-Adr.: Baltropa. — Telefon 1736

Wichtige Bekanntmachungen.

Das Statistische Amt
befindet sich von Donnerstag, den 28. d. Mts.
ab in der Wiedenbäckerne, Hügel D, 1. Stock,
Tel. Nr. 129.
Danzig, den 27. Oktober 1920. (2575)
Der Magistrat.

Die Hebammen-Lehranstalt und
Frauenklinik in Danzig-Langfuhr
und die Blindenanstalt in Königstal
bei Langfuhr
sind auf den Freistaat übergegangen.
Die Geschäfte, soweit sie bisher durch den Herrn
Landeshauptmann der Provinz Westpreußen
wahrgenommen wurden, sind dem Wohlfahrts-
amt der Stadt Danzig übertragen.
Danzig, den 21. Oktober 1920. (2572)
Wohlfahrtsamt der Stadt Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Mittwoch, den 27. Oktober 1920, abends 7 Uhr
Dauerkarten D 2

Der Mikado

oder: Ein Tag in Lilliput
Parodie-Operette in 3 Akten von W. S. Gilbert.
Musik von Arthur Sullivan
Spreitung: Erich Sternock. Musikalische Leitung:
Erich Walter. Choreographische Leitung: Wolf
Wolff. Inspektion: Emil Werner.
Ende 9^{1/2} Uhr.

Donnerstag, den 28. Oktober 1920, abends 7 Uhr
Dauerkarten E 2 Bettinas Verlobung. Auf-
spiel in 3 Akten von Leo Franz.

Freitag, den 29. Oktober 1920, abends 7 Uhr.
Dauerkarten A 1. Die letzten Tugen. Eine
Pührendichtung von Hans Heinz Ewers. Musik
von Eugen d'Albert.

Sonnabend, den 30. Oktober 1920, abends 6 Uhr.
Rea einstudiert. Julius Echter. Trauerspiel
in 5 Akten von William Shakespeare.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelms-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Ransmann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstsch.

Heute Mittwoch, den 27. Oktober

Antang 7 Uhr Antang

Der letzte Walzer

Operette in 3 Akten v. Julius Brammer
und Alfred Grünwald.
Musik von Oskar Straus.

Morgen Donnerstag, d. 28. Oktober

„Die Kinokönigin“.

Vorverkauf täglich von 10-3 Uhr
bei Kottin, Langermarkt 23 und von
10-4 Uhr im Warenhaus Freymann.
Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse.

Nach Schluß der Vorstellung:
Fotoverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

**Metropol-
Lichtspiele**

Dominikswall 12.

Heute bereits bringen wir unser neues
Programm!

Dr. Gentlemen-Dezette John Harrison
(2571) in seinem neuesten Werk

„Hotel Atlantik“

Direktions-Schauspiel in 5 Akten.

„Narr und Tod“

Dr. Künstler-Roman in 3 Akten mit Lisa
Kreiß von den Münchener Kommerzienkünstlern

„Der moderne Knigge

im Film“

Das zeitgemäßste und angelegentlich in
höherem Gewande. Zweite Folge.

Danziger Hof
Montag, Mittwoch, Freitag
Tanztee mit Tanzvorführungen
im oberen Parkettaal
Kapelle Steffie

4 Uhr

4 Uhr

Aula Petrichule, Hansaplatz

Sonntag, d. 31. Oktober, abends 1^{1/2} Uhr

Herta Paust Am Flügel:
Friedr. Blinder

Schönen von Löwe; Lieder von Brahms,
Cornelius, Franz, Dvark; Arien aus Figaro,
Fidelo; Gebet aus Teubhäuser.

Karten zu 8 u. 5 M. (num.) u. 2,50 M.
(Stichplatz) im Papiergeschäft Bureau,
Langgasse u. Langfuhr, Markt, sowie an
der Abendkasse. (2550)

Zigarren

ab Lager Zoppot zu verk.
625 bis 3150 Mk.
Zuherdem erhalte ich
Loden-Begehälter

d. Interesse. kommissions-
weisen Verkauf meiner
Tabakerzeugnisse haben,
sich zu melden. (2483)

Walter Wanningen,
Tabak, Zigarren und
Zigaretten en gros
Zoppot bei Danzig
Brauerei Bergschlößchen.

Wer übernimmt
Klavierstimmen?
Off. m. Preisang. an E. Zille,
Schönbk, Rath, Str. 86, 117

Odeon- u. Eden-Theater.

Ab Mittwoch, 4 Uhr!

**Der internationale Weltfilm
Der Kampf gegen den Mädchenhandel**

Das tragische Schicksal einer Deutsch-Amerikanerin
6 große, gewaltige, inhaltsschwere Akte.

Hauptrollen:

Ria Jende — Magnus Stifter — Rosa Valetti — Reinhold
Schünzel — Guido Herzfeld — Jul. Falkenstein

Im Zwischenakt:

Odeassa de Sarawanaban in seinen indischen Tänzen.

Außerdem: „Er bleibt in der Familie“

3 lustige Akte mit Paul Heidemann. (2575)

Apoll Lichtbild-Theater **Apoll**
III. Damm 8.
Spielplan vom 27. bis 29. 10.

Der Einbruch in die Volksbank!

Detectiv-Drama in 3 Akten.

Tänzerin Tod!

Sensations-Schauspiel in 6 Akten.

Reinhold Schünzel — Fianna Liedtke.

Papaden mach! 'nen Seitensprung

Lustspiel in 3 Akten. (2569)



Deumahauss

Sonnabend, den

30.

Oktober 1920

Langgasse 69/70

unser Filiale.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Deuma Konzern A.-G.,

Hamburg, Königsberg Pr., Berlin.

Fabriken:
Markneukirchen, Brunnöbra-Klingenthal.

Institut für Zahnleidende

Tel. 2621. **Pfeffersack 71** Nähe
Bahnhof.

Spezialarzt Abteil. Spezialtechn. Abteil.
Mund- u. Zahnoperationen Zahnärzt. mit und ohne
in örtlicher oder Gummipolster aller
Spezial- u. Hochdruck- Systeme.
Zahnplatten jeder Art. Reparatur. Unver-
zahnungsarbeiten. Mith. Kostenberechnung.

Sprechst. 3-7, Sonntag 9-12.

Heinrich Heine

Ein Lebens- und Zeitbild
von Hermann Wendel.

Preis 10 Mark.
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

750 Bassina
pro
Paket
Feinheits-Tabak
vorrätlich für
Zigaretten und
kurze Pfeife.
Überall erhältlich.
(2399)

Neu eingetroffen!!
Strickwolle
Zephyrwolle
Engros und Detail
Julius Goldstein

**Filz-
Velour-
Hüte**

für Damen und Herren
werden schnellstens in unserer hiesigen Fabrik nach
neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung

umgepresst,
gewaschen und gefärbt.

Stroh- und Filzhutfabrik

Hut-Basar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lawendelgasse Nr. 6-7
(gegenüber der Markthalle). (8307)

**Julius
Gosda
Tabakfabrik**

Spezialität
gekachelter
**Schnupf-
Tabak**

Häkergasse 5-7
2. Priestorgasse 4-5
Fernsprecher 2428.

Garantie für
Kachelarbeit
und Reinheit.

Volkstürsorge,

Bewerkstelligt-Versicherungs-
Einkaufsgesellschaft

Kein Polzeiverfall.
- Sterbekasse. -

Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Zuskauf in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.

**Gassner's
Hühneraugen-
pasta**

unter Garantie sich. wirk.
Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie
Altstädter Graven 19/20.

Frauen

denen bei Störung der
Periode (Blutstauung usw.)
andere Mittel nicht helfen,
brauchen noch nicht zu
verzagen, bestellen Sie so-
fort Präparate Marke:

Sorgenfrei.

Dreißigste mit vielen Dank-
schreiben gegen die
Borei-leidung. Ber-
depot: H. Schöler, Münch-
Kornstraße 42. (2568)

Von Kiel bis Kapp
Zur Geschichte der deutschen Revolution
von Gustav Noske
Preis 36.- Mark
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Schlemkreide, 2 Pfd. 0,70,
von 10 Pfd. ab 0,60 M.
Sichelstein, 2 Pfd. 1,90 M.
Blau, 2 Pfd. 0,60 M.
Eisenschlacke, 2 Pfd. 17,50 M.
Zinnstein, 2 Pfd. 11,25 M.
Zinnstein, 2 Pfd. 22,50 M.
Sargol, schwarz, 2 Pfd.
17,50 M. Sandpapier in
Bogen 0,60 M. Zohn-
wachs in Dosen, 1/2 Pfd.
6,50, 1 Pfd. 12,50, 2 Pfd.
24,00 M. Farben, Lacke,
Pinsel, Karbolinum usw.
empfehlen (2576)
Max Specht, Drogerie,
Südstr. 22.

**„Bolschewismus“
in den Gassen!**